H. G. hum.
400
N

Kunst

H. g. hum.
400 w

Rom.

<36634125920019

<36634125920019

Bayer. Staatsbibliothek

VII 11

Die Kunst der Freimaurerei

im Lichte von Fürstenstimmen und im Urtheile großer und edler Männer.

Aus dem Nachlasse eines Hochgeachteten im Staate und dem Freimaurerbunde

herausgegeben

von

Friedrich Voigts.

[illegible] Plinius XXX. [illegible]

Hannover.
Carl Rümpler
1858

W 3619

Die Kunst der Freimaurerei.

Digitized by Google

von Deutschland. Berlin W. 30

Die Kunst der Freimaurerei

im Lichte von Fürstenstimmen und im Urtheile großer und edler Männer.

Aus dem Nachlasse eines Hochgeachteten im Staate und dem Freimaurerbunde

herausgegeben

von

Friedrich Voigts.

VII 11

L. Gobbin.

Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stolz und herrisch. Psalm XXX. 19.

Hannover.
Carl Rümpler.
1858.

Digitized by Google

Druck von Ph. C. Böhmann.

Digitized by Google

Schon mit dem Bekanntwerden der Freimaurerei auf dem europäischen Continente wurden Stimmen wider dieselbe laut. Päpstliche Bullen bezeichneten die Genossen der königlichen Kunst als eine Secte, und hätt' es damit seine Richtigkeit, so wären diese Bullen in vollem Rechte gewesen. Allein die Freimaurerei weiset mit Entschiedenheit Alles, was der Politik und dem Kirchenthum angehört, aus dem Kreise ihrer Thätigkeit, und darum bestanden und bestehen die Freimaurerlogen selbst in katholischen Staaten fort. Zur Zeit der ersten französischen Revolution wurde dieselbe dem Einflusse der Freimaurer durch eine förmliche Propaganda mit einem Eifer beigemessen, der hin und wieder die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden herausforderte. Dennoch gelang es Östreich nicht, einen 1794 auf dem Reichstage zu Regensburg gestellten Antrag auf Unterdrückung aller geheimen Gesellschaften, unter denen auch die der Freimaurer genannt wurde, durchzubringen. Auf die Vorstellungen namentlich von Preußen, Hannover, Braunschweig verweigerten die Reichsstände den Beschluß und entschieden: Wenn auch Östreich die Freimaurerlogen schließen lassen könne, so werde doch für die übrigen Staaten die deutsche Freiheit in Anspruch genommen.

Digitized by Google

Nach großen welterschütternden Ereignissen treten Einzelne und Parteien hervor, um Verlorenes wieder zu gewinnen, Neues zu erwerben, Erworbenes zu sichern, und da fehlt es denn auch nicht, daß die Einen und die Anderen in ein feindseliges Verhältniß übergehen. Kaum war Napoleons Herrschaft zerschlagen, als auch schon die Freimaurerei Verdächtigungen mancher Art erfuhr. Man versuchte, das Verhältniß derselben zu Staat und Kirche als ein schiefes, bedenkliches, überhaupt als ein solches darzustellen, welches in seinem Fortbestande der Religion, der Gesellschaft, dem Throne nothwendig den Untergang bereite. Graf Haugwitz übergab 1822 dem Congreß zu Verona eine Denkschrift, wonach die Freimaurerei ein seit Jahrhunderten bestehendes Gewebe sein soll, welches die Menschheit zu allgemeiner Umwälzung fortreißt. Indessen mußte den Gliedern des Congresses wohl bekannt sein, daß das Leben des Verfassers eine ununterbrochene Folge von Verschrobenheiten, oder von Äußerungen der Verderbtheit war, seiner Darstellung daher, deren historische Wahrheit nothwendig dem Zweifel unterlag, nähere Beachtung nicht zuzuwenden sei. Wenigstens ist nicht bekannt geworden, daß der Congreß auf den Fortbestand der Freimaurerlogen hemmend eingewirkt habe.

Die Jahre nach 1848 bieten dieselben Erscheinungen. Professor Hengstenberg und ein Advocat Eckert eröffneten einen Kampf gegen die Freimaurer, welcher eine gute Zahl der verschiedensten Flugschriften zur Folge hatte. Der Erstere mochte vielleicht wirklich glauben, daß seine Kirche bedroht sei. Wie aber seinen Kenntnissen als theologischer Gelehrter längst schon ein Fragezeichen beigefügt ist, so bezeugen auch

Digitized by Google

seine Flugschriften gegen die Freimaurerei gänzliche Unbekanntschaft mit ihrer Literatur, um nicht zu sagen, die Absicht, nur eignes Meinen und Wollen herauszulesen. Der Andre stand oder steht noch im Dienst einer eben in unseren Tagen weitverzweigten und sehr thätigen Propaganda. Mit mancherlei Material der maurerischen Literatur versehen, hat er es durch die gewöhnlichen Mittel der Verdrehung, des Auslassens und Einschiebens einzelner Stellen und Worte verstanden, der Welt das erschreckende Bild eines Bundes aufzurollen, der die Fahne der Empörung gegen alles Bestehende in ganz Europa vielleicht morgen schon über unseren Häuptern aufpflanzt. Seine Druckschriften sind also eine zweite, im äußeren Umfange stark vermehrte Auflage der dem Congreß zu Verona vom Grafen Haugwitz übergebenen Denkschrift. Sie haben sowie diese keiner den Fortbestand der Freimaurerlogen gefährdenden Beachtung sich erfreuen sollen. Die Staatsbehörden wissen sehr wohl, daß, wenn ihnen eine Überwachung als nothwendig erscheint, diese leichter und sichrer bei förmlichen Logen zu handhaben ist, als bei den einzelnen über den ganzen Erdboden verbreiteten Mitgliedern der Freimaurerbruderschaft.

Den Stimmen gegen die Freimaurerei, nicht eingegeben von reiner Überzeugung, nicht geleitet von ruhiger klarer Einsicht, traten aber auch schon früh Stimmen entgegen. Sie hoben im Allgemeinen hervor, daß die Freimaurerei, wenn auch in der Form, durch welche sie sich bethätigt, wandelbar wie jede andre Erscheinung dieser Erde, dennoch ihrem Wesen nach zu allen Zeiten eine und dieselbe war und nothwendig bleiben muß, denn dieses liegt schon in dem

Digitized by Google

Bewußtsein von der Würde der menschlichen Natur. Ihr erster und letzter Blick war und ist unwandelbar, den Menschen nur als solchen geistig und sittlich zu vollenden. Wie eng oder wie weit daher auch der Umfang ihrer Thätigkeit bemessen wird, so kann sie doch niemals dem Staat, der Kirche feindselig gegenüber stehn, im Gegentheil, da sie den allbekannten Ausspruch: „Nur im Gesetz ist Freiheit" zum Grundprincip all ihrer Thätigkeit erhoben, so erzieht, so erhält sie in ihren Bundesgenossen redliche Bürger und getreue Anhänger der Religion, unter deren Segnungen sie zu Männern erwachsen und zu Gemeindegliedern aufgenommen sind.

Diese Überzeugung ist auch schon früh Eigenthum gekrönter Häupter und anderer hochstehender Persönlichkeiten geworden. Die Aussprüche derselben, welche die nachfolgenden Blätter geben, sind der Nachlaß von den Aufzeichnungen eines Mannes, welcher im Staate wie im Freimaurerbunde eine nicht unbedeutende Stelle einnahm. Sie begannen in einer Zeit, wo Maßregeln gegen den Tugendbund für nothwendig erachtet wurden, und hie und da bei Fürsten und Staatsmännern auch die Duldung der Freimaurerlogen ernsten Bedenklichkeiten verfiel. Die Aufzeichnungen sollten daher vorzugsweise dem Zwecke dienen, diese Bedenklichkeiten durch Zeugnisse eben auch von Fürsten und Staatsmännern zu paralysiren, um den Fortbestand der Thätigkeit einer ehrenhaften Gesellschaft zu sichern.

Für diesen Zweck haben die Aufzeichnungen bis heute nicht benutzt werden können. Daß der Herausgeber sie eben gegenwärtig dem Publikum vorlegt, bedarf wol kaum einer besondern Rechtfertigung. Die noch immer hervortretenden

Digitized by Google

Bestrebungen, die Grundidee der Freimaurerei zu verdächtigen, die harmlose Thätigkeit ihrer Logen zu untergraben; auf der andern Seite dagegen das kräftigste Aufblühen derselben unter dem Schutze und dem Beitritt edler Fürsten und hochachtbarer Personen der höheren Stände haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Bund wieder erweckt, der in Deutschland schon seit einem Jahrhunderte dem Nachdenken der erleuchtetsten Köpfe Achtung abgewann; auf einen Bund, welcher nach den neuesten Nachrichten selbst in dem sonst so streng abgeschlossenen Rußland eben gegenwärtig wenn auch nicht öffentliche Anerkennung, doch wenigstens Duldung erfährt. Wie daher die Freimaurerei zunächst seit den letzten 30—40 Jahren das eigenthümliche Schicksal erfahren sollte, von Anhängern des jungen Deutschland unter Andern auch als Sklavin der Fürstenmacht verdächtigt und angehöhnt zu werden; so mußte sie auf der andern Seite gleichzeitig den Beschlüssen einiger Staatsmänner weichen, welche die Ausübung und Ausbildung der freimaurerischen Kunst als Sporn und Hebel für demokratische Bestrebungen, und damit als gefährlich für Staat und Kirche betrachten.

Darum mögen diese Blätter wol nicht so ganz ungeeignet sein, manche, selbst noch aus dem vorigen Jahrhundert ohne weitere Prüfung im Publikum fortgeerbte Meinungen als nicht zutreffend zu bezeichnen. Sie mögen ferner auch wol dienen, die durch so mancherlei Flugschriften unserer Tage selbst bei Einsichtsvollen verwirrte Ansicht von einem über den ganzen Erdball verbreiteten Bunde wieder aufzuklären; von einem Bunde, der in und mit dem unerschütterlichen Glauben an die höchste Weltregierung nichts Anderes

Digitized by Google

erſtrebt, als das Licht ächten Lebens, heiliger Liebe in jedem Bundesgenoſſen zu wecken und zu hüten.

Sollten dieſe Blätter daneben aber auch, ſelbſt nur als ein geringes Scherflein, mitwirken können, jene zahlreichen Freimaurer, welche in einigen der Übung ihrer beglückenden Kunſt immer noch verſchloſſenen deutſchen Staaten zerſtreut leben, in der nicht trügenden Überzeugung feſtzuhalten, daß jener Morgen nicht ausbleiben könne, der auch für ſie als gute und getreue Männer von Ehre und Rechtſchaffenheit eine Werkſtatt erleuchten werde; ſollten ſie dazu mitwirken können, daß dort wie im übrigen Deutſchland der Freimaurer als Bürger und Unterthan, wie als getreuer Anhänger ſeiner Kirche ſich gerechter Anerkennung erfreue, — dann wäre aus der Aſche Deſſen, der die folgenden Blätter in bedenklichen Tagen begann, ſchon eine Roſe des Dankes, eine Akazie liebevollſten Andenkens aufgeblüht.

Digitized by Google

Friedrich II., König von Preußen, als Kronprinz die Vermittelung des regierenden Grafen Albert Wolfgang von Schaumburg-Lippe anſprechend, ward zu Braunſchweig in der Nacht vom 14. zum 15. Auguſt 1738 dem Freimaurerbunde zugeführt, und erklärte 1740 gleich nach ſeiner Thronbeſteigung öffentlich, daß er Freimaurer ſei. Unter ſeiner Hammerführung wurden abwechſelnd zu Rheinsberg und Charlottenburg Logen gehalten, wo u. A. ſein älteſter Bruder, der Prinz Heinrich Wilhelm von Preußen, der Markgraf Karl von Brandenburg, der Herzog Friedrich Wilhelm von Holſtein-Beck aufgenommen wurden. Die bereits beſtehende Loge zu den drei Weltkugeln ward in demſelben Jahre durch ein beſonderes Patent zu einer Mutterloge erhoben, und dieſe noch heute in hohen Ehren fortbeſtehende Große Loge verehrte bis 1754 ihren Königlichen Bruder als ihren Großmeiſter. Die unmittelbare Betheiligung des Königs an der Werkthätigkeit der durch ihn ins Leben gerufenen Logen wurde von dieſer Zeit an durch ſeine allbekannten Feldzüge unterbrochen: zu keiner Zeit jedoch erkaltete die Achtung vor

Digitized by Google

dem Geiſte der Freimaurerei. Öffentlich verfocht er in ſeinem Antimacchiavell die Sache des Lichts und Rechts für Vernunft und Wahrheit, und führte ſiegreich den Beweis, daß Tugend die wahre Macht der Könige, die wahre Freiheit der Bürger ſei; daß Willkür ins Verderben ſtürze, und nur ächt menſchliche Thaten königlich ſeien. Ebenſo königlich und eben ſo wahr ſprach er ſich gegen die Bundesbrüder aus. Als Prinz Friedrich von Braunſchweig dem Könige die bei der Feier ſeines Geburtstages in der obengenannten Loge gehaltene Rede überreicht und daran die Bitte geknüpft hatte, der Loge ſein Portrait zu verehren, begleitete der König dieſes Portrait mit einem franzöſiſchen Schreiben, welches hier deutſch gegeben wird, und zwar nur ſo weit, als dasſelbe die Bundesbrüder unmittelbar berührt:

Der Eifer, welchen die Loge zu den drei Weltkugeln durch die an Meinem Geburtstage gehaltene Rede von neuem bethätigt, hat Mir Freude gemacht. Ich kann dem Geiſte, welcher alle Mitglieder beſeelt, gute Patrioten und treue Unterthanen zu bilden, Meinen größten Beifall zu erkennen geben; und bei einem ſo erleuchteten Meiſter, wie Ew. Durchlaucht, welcher mit ſeinen ausgezeichneten Talenten die zärtlichſte Anhänglichkeit an Meine Perſon verbindet, kann Ich Mir nur den ſchönſten Erfolg von ſeiner eifrigen Sorgfalt verſprechen, die Tugend und wahre Vaterlandsliebe in den Herzen Meiner Unterthanen zu fördern.

Potsdam, den 30. Januar 1777.

Friedrich.

Auch die Loge **Royal York de l'Amitié** hatte demſelben Geburtstag eine beſondere Feier gewidmet und den

Digitized by Google

Festvortrag dem Könige überreichen lassen. Der König erließ daher an den Meister vom Stuhl Delagoanère das folgende Handschreiben, welches ebenfalls zu allgemeinerem Verständniß deutsch wiedergegeben wird:

Ich kann nur dankbar sein für die neuen Huldigungen der Loge Royal York de l'Amitié bei Gelegenheit der Jahresfeier Meines Geburtstages, die den Ausdruck des Eifers und der Anhänglichkeit an Meine Person tragen. Ihr Redner hat sehr gut den Geist ausgedrückt, welcher alle ihre Handlungen beseelt; und eine Gesellschaft, die nur arbeitet, um jede Art von Tugenden in Meinen Staaten zu säen und wachsen zu lassen, kann immer auf Meine Protektion rechnen. Dieses ist die ruhmvolle Aufgabe aller guten Herrscher, und Ich werde nicht aufhören, sie zu erfüllen. Ich bitte Gott, daß er Euch und Eure Loge in seinen heiligen und erhabnen Schutz nehme.

Potsdam, den 14. Februar 1777.

Friedrich.

Daß entgegen solchen wohlwollenden Aussprüchen und wohlgeneigten Gesinnungen, welche, wie ein Gespräch mit seinem Arzte bezeugt, bis zu seinem Tode, 1786, fortbestanden, der König in Bezug auf die Freimaurerei einmal gesagt haben solle: „Es ist ein großes Nichts!" verliert schon durch vorstehende Mittheilungen alle Glaubwürdigkeit, und es hat den sorgfältigsten Nachforschungen nicht gelingen wollen, den historischen Beweis der Wahrheit beizubringen. Professor Preuß, dem Freimaurerbunde nicht angehörend, ward wegen jener Äußerung inständigst um Auskunft gebeten. Hier ist seine Antwort:

Digitized by Google

„Hätte ich dieſes Wort irgendwo, von bewährter Autorität unterſtützt gefunden, ſo hätte ich es mit reiner hiſtoriſcher Geſinnung in mein größeres Werk aufgenommen. So aber mag der Satz leicht den, fort und fort noch jetzt (1838) auf Rechnung des großen Königs gemachten Anecdoten angehören, und Anecdoten müſſen — im Großen und Ganzen — aus der heiligen Domaine der Geſchichte fern gehalten werden."

Hier mag auch noch ein Ereigniß ſeine Stelle finden, auf deſſen Ausgang Friedrich II. weſentlich eingewirkt haben ſoll. Der Magiſtrat der Reichsſtadt Aachen bedrückte um 1779, geſtützt auf päpſtliche Bullen, die Freimaurer in jeder Weiſe; die beiden Mönche Greinemann, ein Dominicaner, und der Kapuziner Schuff hetzten von der Kanzel herab das Volk dermaßen gegen die Freimaurer auf, daß dieſe perſönlich auf der Straße beleidigt, ſogar verwundet wurden. Nur die Drohungen einiger angrenzenden Reichsſtände ſtellten dieſe Verfolgungen wieder ein. Auch Friedrich II. ſoll dem Magiſtrat ſein Verfahren in ſcharfen Worten verwieſen und gedroht haben, die Stadt durch Truppen beſetzen zu laſſen, wenn man fortfahren würde, die Maurer in ihrem friedlichen und menſchenbeglückenden Wirken zu ſtören. Es ward aber auch im Courier du bas Rhin vom 22. Mai 1779, und nach denſelben in gleichzeitigen Schriften ſowohl franzöſiſch als deutſch ein Schreiben veröffentlicht, welches der König am 7. Februar 1778 an die beiden Mönche abgelaſſen haben ſoll. Das iſt erwieſener Maßen nicht der Fall geweſen. Allein der Verfaſſer deſſelben, der urſprünglich nicht den Namen des Königs, ſondern einfach die Buchſtaben S. B.

Digitized by Google

F. unter das Schreiben ſetzte, hat den Geiſt des Königs, ſowie ſeine Überzeugung vom Werthe der Freimaurerei ſehr wohl begriffen, und da das Schreiben auch gegenwärtig noch in mancher Beziehung als ein Wort zu ſeiner Zeit angeſprochen werden dürfte, ſo mag daſſelbe hier wol nicht am unrechten Orte ſtehen. Es lautet:

„Meine ſehr ehrwürdigen Väter!

„Verſchiedene Berichte, beſtätigt durch die öffentlichen Blätter, haben mich in Kenntniß geſetzt, mit welchem Eifer Ihr Euch bemüht, das Schwert des Fanatismus gegen ruhige, tugendhafte und achtbare Leute, Freimaurer genannt, zu ſchärfen. Als ehemaliger Würdeträger dieſes achtbaren Ordens muß ich, ſo viel es in meiner Macht ſteht, die Verleumdung zurückſtoßen, die denſelben beſchimpft, und den dunkeln Schleier von Euern Augen wegzuziehen ſuchen, der Euch den Tempel, den wir allen Tugenden errichten, als den Sammelplatz aller Laſter darſtellt.

„Wie, meine ſehr ehrwürdigen Väter! wollt Ihr jene Jahrhunderte der Unwiſſenheit und der Barbarei, welche ſo lange die Schande des menſchlichen Verſtandes waren, unter uns zurückführen? — Jene Zeiten des Fanatismus, nach welchen das Auge der Vernunft ohne Schaudern nicht zurückblicken kann? Jene Zeiten, wo die Heuchelei auf dem Throne des Despotismus, zwiſchen dem Aberglauben und der Dummheit ſitzend, der Welt Feſſeln anlegte? und ohne allen Unterſchied alle Diejenigen als Hexenmeiſter verbrennen ließ, welche leſen konnten? — Ihr gebt dem Maurer nicht nur den Schimpfnamen Hexenmeiſter, ſondern Ihr klagt ſie noch an, Spitzbuben, Sodomiter, ruchloſe Menſchen, Vorläufer

Digitized by Google

des Antichrists zu sein; und Ihr ermahnt ein ganzes Volk, dieses verfluchte Geschlecht zu vertilgen. — Spitzbuben, meine sehr ehrwürdigen Väter, machen es sich nicht, wie wir, zur Pflicht, den Armen und Waisen beizustehen; Spitzbuben plündern sie im Gegentheil aus, berauben sie oft ihres Erbtheils und mästen sich von ihrer Beute in dem Schoße des Müßiggangs und der Heuchelei; Spitzbuben endlich betrügen die Menschen, Freimaurer klären sie auf. — Sodomiter sind nicht geeignet, den Staat mit guten Familienvätern zu bevölkern; ein Maurer aber, der aus seiner Werkstätte zurückkehrt, wo er nur Lehren zum Besten der Menschheit erhalten hat, wird in seinem häuslichen Zirkel ein besserer Vater, ein besserer Gatte. — Vorläufer des Antichrists würden wahrscheinlich alle ihre Bemühungen auf die Vernichtung des Gesetzes des Allerhöchsten richten, die Maurer aber könnten nicht dagegen frevelu, ohne ihr eigenes Gebäude umzustürzen. Und wie könnten diejenigen ein verfluchtes Geschlecht sein, die nur in unermüdeter Verbreitung aller der Tugenden, welche den rechtschaffenen Mann bilden, ihren Ruhm suchen!"

Hören wir jetzt, was ein Hochgefeierter, was Washington der Großen Loge der Freimaurer im Staate Massachusetts, welche am 27. December 1792 von Boston aus ihm ihr Constitutionsbuch zueignete, antwortet:

„So schmeichelhaft es auch für das menschliche Gemüth sein mag, und so wahrhaft ehrenvoll es ist, wenn man von seinen Mitbürgern Zeugnisse des Beifalls für Bestrebungen, das Gesammtwohl zu befördern, erhält; so ist es doch nicht minder angenehm, zu wissen, daß die milderen Tugenden des

Digitized by Google

Herzens bei einer Gesellschaft in hoher Achtung stehen, deren wohlgesinnte Grundsätze auf den unveränderlichen Gesetzen der Wahrheit und Gerechtigkeit beruhen. Den Kreis geselliger Glückseligkeit zu erweitern, verdient gar sehr das wohlthätige Streben einer maurerischen Anstalt zu sein, und es ist auf das eifrigste zu wünschen, daß das Verhalten eines jeden Mitgliedes der Brüderschaft sowohl, als jene gedruckten Schriften, welche die Grundsätze enthüllen, von denen sie belebt wird, von der Beschaffenheit sein mögen, Jedermann zu überzeugen, daß der große Zweck der Maurerei ist: die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts zu befördern. — Indem ich Sie ersuche, meinen Dank für das Constitutionsbuch, welches Sie mir zugesendet haben, anzunehmen, und für die Ehre, die Sie mir durch dessen Zueignung erwiesen haben, erlauben Sie mir zugleich, Sie zu versichern, daß ich von allen Gefühlen der Erkenntlichkeit beseelt bin, die Ihre geneigte Zuschrift und Ihre herzlichen Wünsche mir nothwendig einflößen mußten; und aus aufrichtigem Herzen bete ich zu dem großen Baumeister des Weltalls, daß er Sie hier segnen und künftig in seinen ewigen Tempel aufnehmen möge.

Georg Washington."

In Folge der französischen Revolution von 1789, deren Blitze durch ganz Europa hinzuckten, übergab am 8. Februar 1793 der Prinz von Wales — später König Georg IV. von England — als Großmeister der Großen Loge von England zu London nachstehendes Schreiben derselben seinem königlichen Vater Georg III.:

Digitized by Google

Allergnädigſter Herr!

Zu einer Zeit, wo beinahe die ganze Maſſe des Volkes ſich ängſtlich hervordrängt und mit einem Herzen und mit einer Stimme die feurigſten Verſicherungen ihrer Anhänglichkeit an Ew. Maj. Perſon und Regierung darlegt, ſowie des ungeſchwächten Eifers, der ſie in dieſer Periode der Neuerungen und der Geſetzloſigkeit in anderen Ländern für die unvergleichliche ihres eigenen beſeelt, — in dieſem Zeitpunkte geruhen Sie, Sire, einem Verein von Männern, welcher, wiewohl nicht geſetzlich anerkannt, dennoch immer den Geſetzen gehorchte; von Männern, die keiner Klaſſe von Ew. Majeſtät Unterthanen in der Liebe zu ihrem Vaterlande, in der Pflichttreue gegen ihren Beherrſcher, oder in einer andern Obliegenheit guter Bürger nachſtehen, zu erlauben, daß er ſich Höchſtdenenſelben mit dieſer öffentlichen Darſtellung ihrer politiſchen Grundſätze nähern dürfe. Dies heiſchen, wie ſie dafür halten, die Zeitumſtände von ihnen, und ſie möchten in ſolchen Zeiten nicht gern die Letzten ſein, auch ihr Gewicht, von welcher Art es übrigens ſein mag, in die Wagſchale der Ordnung, der Unterwürfigkeit und einer guten Verfaſſung zu legen.

Die Grundgeſetze unſeres Ordens, Sire, ſchreiben vor, daß wir uns bei unſeren Zuſammenkünften in keine Erörterung der Religion und der Staatskunſt einlaſſen ſollen. Denn da unſere Brüderſchaft aus Männern von mancherlei Völkern beſteht, die ſich zu ganz verſchiedenen Glaubensvorſchriften bekennen, und ganz entgegengeſetzten Regierungsſyſtemen anhängen, ſo möchten ſolche Erörterungen, die das Gemüth des Mannes wider ſeinen Bruder erhitzen könnten,

Digitized by Google

Beleidigung und Uneinigkeit veranlaſſen. Doch ein ſo wenig vorausgeſehener Augenblick wie der gegenwärtige iſt, rechtfertigt, wie wir erachten, eine Abweichung von jener Vorſchrift, und da unſere erſte Pflicht, als Briten, allen übrigen Rückſichten vorgeht, ſo ſtehen wir nicht länger an, gleich unſeren Mitunterthanen unſere Stimme zu erheben zu der Erklärung unſerer einmüthigen, gemeinſamen, heißen Anhänglichkeit an eine aus dem Könige, den Peers und den Gemeinen zuſammengeſetzte Regierung, ſo wie ſie im Jahre 1688 eingeführt worden iſt. Die Vortrefflichkeit aller menſchlichen Einrichtungen iſt nur vergleichsweiſe und wandelbar. Poſitive Vollkommenheit oder unveränderliche Zweckmäßigkeit für einen beſtimmten Gegenſtand iſt bekanntlich nicht die Eigenſchaft menſchlicher Dinge. Jedoch, wenn wir die Regierungsgrundſätze betrachten, welche neuerdings bei anderen Völkern Eingang gefunden haben, und ſodann einen Blick auf die unſrigen werfen, ſo frohlocken wir, daß wir zu derſelben Zeit im Beſitz des weiſeſten und beſtabgewogenſten Syſtems, das je die Welt gekannt hat, uns befinden; jenes Syſtems, welches Allen gleichen Schutz — die einzige Gleichheit, nach der wir trachten, oder die fürwahr in der Ausführung denkbar iſt — und unparteiiſche Rechtspflege gewährt.

Es könnte vielleicht die Meinung Platz greifen, daß in Rückſicht deſſen, was wir ſind, — eine geheime Geſellſchaft von Männern aus allen Ständen, welche durch unſichtbare Bande zuſammenhängt und vorzugsweiſe Verſchwiegenheit übt, die über ihre Verſammlungen einen geheimnißvollen Schleier wirft; eine Geſellſchaft, welcher keine öffentliche Ur-

Digitized by Google

kunde Vorrechte verleiht und die von keinem Geſetze anerkannt wird, — wir bei dieſer Gelegenheit eine Stellung annehmen und eine Sprache führen, wofür wir weder ein geſetzliches, noch ein zugeſtandenes Recht geltend zu machen vermögen. Doch wir ſind, Sire, die freien Bürger eines freien Staates und die Zahl unſerer Geſammtheit beträgt viele Tauſende. Der vermuthliche Thronerbe iſt unſer Oberhaupt. Wir haben uns zu geſelligem Umgange, zu gegenſeitiger Unterſtützung, zur Mildthätigkeit gegen Nothleidende und zum Wohlwollen gegen Jedermann als Brüder vereinigt, und Treue in den anvertrauten Geſchäften, Ehrfurcht gegen die Obrigkeit und Gehorſam gegen die Geſetze ſind mit großen Lettern in die Zierrathen der Pforten unſeres Tempels eingegraben. Noch ſei es uns erlaubt hinzuzufügen, daß, da wir wirklich jede Menſchenklaſſe im Volk umſchließen und jeden Lebenspfad durchwandeln, auch unſere Grundſätze ausſtreuen, wo ſie nur Wurzel finden, dieſe Adreſſe als der ins Kurze gefaßte Ausdruck der Geſinnungen der Nation betrachtet werden kann.

Nach dieſer Darlegung unſerer Grundſätze flehen wir nur noch zum höchſten Baumeiſter des Weltalls, deſſen allmächtige Hand den Grund zur Größe dieſes Landes in die Tiefe gelegt, und deſſen ſchützender Schild es mitten unter den heftigſten Reibungen der Völker gedeckt hat, daß Er daſſelbe ferner beſchirmen und aufrecht erhalten wolle. Mögen ſeine Söhne zufrieden und ſeine Töchter glücklich ſein! Mögen Ew. Majeſtät, Sie, der Sie das unmittelbare Werkzeug ſeines gegenwärtigen Wohlſtandes und ſeiner Macht

Digitized by Google

ſind, auf deſſen Monument die unbefangene Nachwelt die Inſchrift ſetzen wird:

„George, dem Freunde des Volkes und dem Beſchützer der Künſte, die das Leben durchſtrahlen und verſchönen!“

Mögen Sie nebſt Ihrer holdſeligen Gemahlin, der Königin, und Ihrem Königlichen Stamme, lange, lange fortfahren, der Segen und der Stolz eines dankbaren, beglückten und innig vereinten Volkes zu ſein!

Einſtimmig gegeben von der Großloge in der Freimaurerhalle am 6. Februar 1793.

Raudon, amtsführender Großmeiſter.
Peter Parker, abgeordneter Großmeiſter.
William White, Großſecretair.

Mit ſolchen Grundſätzen, wie dieſe Adreſſe ſie darlegt, kann England mit Recht ſtolz darauf ſein, ſich als die Wiege der Freimaurerei geachtet zu ſehen, und ſeit die Große Loge von England, vorzugsweiſe durch die thätigen und brüderlichen Bemühungen der Herzoge von Kent und Suſſex, mit der Großen Loge von Schottland am 23. November 1813 einen Vereinigungsvertrag im Palaſt zu Kenſington feierlich abgeſchloſſen hatte, auch die nunmehrige Große Loge von Groß-Britannien und Irland am 27. December deſſelben Jahres in der Freimaurerhalle zu London eingeweihet war, wählte die Verſammlung auf den Antrag des Herzogs von Kent zum allgemeinen Großmeiſter den Herzog von Suſſex. Es wäre nämlich ein Verſtoß gegen die Etiquette geweſen, wenn der bisherige Prinz von Wales die Großmeiſterwürde nunmehr als regierendes Staatsoberhaupt hätte beibehalten wol-

Digitized by Google

len. Georg IV. erklärte sich jedoch zum Großpatron der stillschweigend geduldeten Freimaurer-Gesellschaft. Unter der langjährigen Leitung des Herzogs von Sussex ward die Freimaurerei immer weiter ausgebreitet, und gegenwärtig zählt die englische Große Loge über achthundert Tochterlogen diesseits und jenseits des Aequators.

Napoleon I., ein ebenso großer als mißtrauischer Geist, ließ die Freimaurerlogen in seinem Reiche bestehen. Er ward dazu nicht etwa bestimmt durch Überzeugung von dem wohlthätigen Einfluß des maurerischen Geistes auf die menschliche Gesellschaft, sondern der Fortbestand der Logen beruhete lediglich auf einer Maxime der Staatsklugheit, die allein eine politische Bethätigung der Logen ins Auge faßte, wie seine Erklärung im Staatsrath am 26. August 1809 bezeugen mag. Sie lautet: „Wenn die Freimaurerei protegirt wird, ist sie nicht zu fürchten; ist sie autorisirt, so würde sie zu stark, und könnte gefährlich werden. So wie sie ist, hängt sie von mir ab; ich mag nicht von ihr abhängen." So bestanden denn die Logen nicht allein fort, sondern es wurden auch bei jedem Regimente seiner Truppen sogenannte Feldlogen errichtet, deren Arbeiten oft nur auf den Vortrag eines neuen Siegesbülletins beschränkt blieben, außerdem aber auch benutzt wurden, durch die nicht unbedeutenden Geldbeiträge der Mitglieder den Leitern und Lenkern dieser Institution eine sehr ansehnliche Einnahme zuzuwenden. Vor dem Lichte der Freimaurerei mochte dergleichen nicht bestehn; wie aber überhaupt ein edles schönes Kunstwerk unter allen Verunstaltungen immer noch erkannt, geschätzt, bewundert wird,

Digitized by Google

ſo haben jene Ausartungen unter den Mitgliedern der ambulanten Logen trotz ihrer faſt ununterbrochenen Kriegerfahrten gewiß auch wahrhafte reine Menſchengeſinnung vielfältig erhalten und gefördert. Jedenfalls erfreuten ſich die Freimaurerlogen in Frankreich, ſelbſt während der Herrſchaft der Bourbons, alſo manchen ungünſtigen Umſtänden gegenüber, des Fortbeſtandes, und unter der gegenwärtigen Regierung wurde bereits am 26. Januar 1852 Prinz Lucian Murat als Großmeiſter aller Freimaurerlogen Frankreichs feierlich eingeſetzt. Bei dieſem Feſte waren über fünfzehnhundert Angehörige aus allen Gegenden Frankreichs zugegen, und welche politiſche Farbe ſie auch als franzöſiſche Bürger etwa tragen mochten, ſo ſtimmten doch Alle darin überein, daß durch die Wahl Lucian Murats die Logen gegen alle Angriffe und Verdächtigungen vollſtändig geſichert ſeien, und ſo bethätigt namentlich der Grand Orient de France ſich fort und fort in ehrenhafter Weiſe.

Der chronologiſche Fortgang dieſer Aufzeichnungen führt noch einmal nach Preußen zurück. Als König Friedrich Wilhelm III. den Thron beſtieg, waren die drei Großen Logen zu Berlin und damit ſämmtliche ihnen angehörige Logen in den königlich preußiſchen Staaten durch Protectorien ſeiner Vorgänger zu Ausübung ihrer Kunſt berechtigt. Die bewegte, in manchen Richtungen bedenkliche Zeit im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts forderte jedoch beſondere Sicherheitsmaßregeln, welche zugleich geeignet wären, die Unterthanen auch in ihrer Eigenſchaft als Freimaurer feſter an ihr Vaterland und an den Thron zu knüpfen. Das

Digitized by Google

Edict vom 20. October 1798 verbot daher überhaupt alle geheime Gesellschaften und Verbindungen, welchen ausdrücklich solche Freimaurerlogen zugesellt wurden, die von auswärtigen Großen Logen abhängig, also nicht von einer der drei Großen Logen zu Berlin constituirt waren. Diese wurden dagegen, mit sämmtlichen Tochterlogen in den preußischen Staaten, unter den Schutz aller Behörden gestellt und ihnen königliche Schutz- und Gnadenbriefe ertheilt. Ein einziges Zeugniß dieser Art mag hinreichen, die Gesinnung des gerechten und unparteiischen Königs ins Licht zu stellen. Die Große Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin hatte dem Monarchen einen Grundvertrag über ihre Werkthätigkeit und mit demselben auch ein neuredigirtes Gesetzbuch überreichen lassen, worauf der König das folgende Kabinetsschreiben an dieselbe erließ:

Ich habe den von euch Namens eures Logenvereins eingereichten revidirten Grundvertrag und das Gesetzbuch erhalten, und kann dem darin erscheinenden Geiste der Ordnung, dem Bestreben zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und guter bürgerlicher Gesinnungen, und der Einrichtung einer Rettungsanstalt für die Mitglieder eurer Logen eben so wenig Meinen Beifall versagen, als der Offenheit, dem Beweise eures guten Bewußtseins, womit ihr zu Werke geht. So lange ihr daher diesen euren Principien und Gesetzen treu bleibt, so werdet ihr nicht nur den Schutz, welchen Ich eurer Gesellschaft angedeihen lasse, verdienen, sondern ihr werdet auch selbst durch das Urtheil unbefangener und guter Menschen über eure Verfassung belohnt werden.

Charlottenburg, den 31. Juli 1800.

Friedrich Wilhelm.

Digitized by Google

Das wahrhaft königliche Vertrauen, welches in diesem Schreiben sich in so edler Weise ausspricht, hat während der langen Regierung des vielgeprüften und vielgeliebten Königs keine Störung erfahren, und dieses Vertrauen ward von neuem bethätigt, als der König seinem zweiten Sohne, des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preußen K. H., nicht allein den Beitritt zum Freimaurer[illegible], welcher am 22. Mai 1840 zu Berlin Statt fand, gestattete, sondern auch genehmigte, daß S. K. H. das Protectorat über sämmtliche Freimaurerlogen der preußischen Staaten übernehme. In dieser Eigenschaft ist der Prinz von Preußen vom König Friedrich Wilhelm IV. ebenfalls bestätigt, und die den Freimaurerlogen bisher ertheilt gewesenen Protectorien, so wie die daran geknüpften Rechte und Pflichten blieben durchaus unverändert.

Der Beitritt des Prinzen von Preußen K. H. zum Freimaurerbunde und die Übernahme des Protectorats waren von den wichtigsten und erfreulichsten Folgen. Die Logen der preußischen Monarchie, ja, man kann mit vollem Rechte sagen, sämmtliche Glieder des Freimaurerbundes empfinden davon die erhebendsten Beweise, welche dankbar fortleben müssen in den Annalen der deutschen Freimaurerei. Hier wird es an zweien Fällen genug sein, um die Denk- und Handlungsweise des erhabenen Protectors überzeugend vor Augen zu stellen. Der feindseligen Angriffe des Professors Hengstenberg ist schon in der Einleitung gedacht. Sie begannen zu Anfang des Jahres 1853, und wie sie überhaupt gehalt- und taktlos auftraten und einem kläglichen Verstummen entgegenschritten, so wußten sie gleich im An-

Digitized by Google

fange nicht einmal eine andere Sprache zu finden, als jene, welche achtzig Jahre früher den Pöbel in Aachen haranguirte. Der Herausgeber der Evangelischen Kirchenzeitung sollte in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wenn auch sonst nichts, doch billiger Weise ein anständigeres Muster aufgesucht haben, als die Predigten fanatischer Mönche! Es ist indessen ein eben nicht erfreuliches Zeichen der Zeit, daß Hengstenbergs Ausfälle Anhang und Nachklang fanden, und darum glaubte der erhabene Protector eine Antwort geben zu müssen. Am 5. November 1853 geschah dies durch die selbstvollzogene Aufnahme Seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen K. H., in den Freimaurerbund, nachdem dazu die Genehmigung S. M. des Königs eingeholt und gewährt war.

Nach der vollendeten Feier der Aufnahme wandte Sich der erhabene Protector mit folgenden Worten an Seinen Durchlauchtigsten Sohn:

„Seit Jahr und Tag hast Du den Wunsch ausgesprochen, in den Orden der Freimaurer aufgenommen zu werden. Dein Wunsch ist jetzt erfüllt worden. Die Aufnahme hat in derselben Weise stattgefunden, in welcher Ich dein Orden zugeführt wurde und wie Ich sie für Dich gewünscht habe. Sie wird Dir bewiesen haben, daß das Werk des Ordens ein sehr ernstes, daß es ein heiliges und erhabenes ist. Es gibt nur einen Ausgangs- und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste lebhaft und ungetrübt erkannt hat; — zu dem richtigen Verständniß dieses Einen Nothwendigen wird der Orden Dich führen, wenn es

Digitized by Google

Dein ſtetes Bemühen ſein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen; wenn Du ſie zur That und Wahrheit wirſt werden laſſen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens ſtehen und ſich bemühen, denſelben zu verdunkeln und zu verdächtigen. Wie Ich Niemand ein Recht zugeſtehen kann, über den Orden abzuſprechen, der ihn nicht kennt, ſo werde Ich auf Grund der Mir gewordenen Erkenntniß nie ſolchen Stimmen ein Gehör ſchenken. Möge auch Deine Zukunft den Beweis geben, daß Du mit klarem und ungetrübtem Blick zu ſichten und den Orden zu vertheidigen wiſſen wirſt. Man greift den Orden an, weil er ſich in Geheimniſſe hüllt und man zu bequem iſt, ſich davon zu überzeugen, daß dies jetzt noch nothwendig iſt. Wie es in der Art derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß ſie mit Oberflächlichem ſich begnügen, ſo dringen auch in dieſem Falle die Gegner nicht tiefer ein, um eben abſichtlich nicht eines Beſſern belehrt zu werden. Sei und werde Du alſo dem Orden ein ſtarker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigne Zukunft eine geſicherte ſein, ſondern Du wirſt überhaupt das herrliche Bewußtſein in Dir tragen, dahin geſtrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich verbreiten zu wollen."

Als ſpäter im Juli 1854 der Prinz und die Prinzeſſin von Preußen Elberfeld mit ihrer Anweſenheit beglückten, wurde von dem hohen Paare u. A. auch eine aus fünf Brüdern beſtehende Deputation der dortigen Loge „Hermann zum Lande der Berge" huldvollſt zu einer Audienz zuge-

Digitized by Google

lassen. Unter den bereits Anwesenden befanden sich auch etwa acht Geistliche in Amtstracht. Nachdem der Deputation der freundlichste Empfang und Händedruck vom Hochw. Protector geworden, bedauerte Höchstderselbe, daß der Wortführer leise gesprochen habe, da Jeder hören dürfe, was zwischen ihnen zu verhandeln sei, und fuhr folgendermaßen zu reden fort:

„Ja, meine Herren, wir werden vielseitig angefochten, und (auf die Geistlichen deutend) diese Herren sind unsere Feinde.“ (Zu den Geistlichen gewendet): „Meine Herren, Sie kennen den Orden nicht und schaden ihm deshalb. Sie schaden ihm, indem Sie sich bestreben, Beamte, Geistliche und Offiziere ihm abwendig zu machen. Treten Sie in den Orden und Sie werden finden, daß er kein Feind des Christenthums und kein Gegner der Gesetzlichkeit ist. Ich weiß, daß man dem Orden sein Geheimniß zum Vorwurf macht; aber ich kann Ihnen versichern, daß es durchaus nothwendig ist, daß dasselbe für jetzt noch bewahrt bleibt. So lange ich an der Spitze des Ordens stehe, wird demselben nichts geschehen.“

In Schweden blühte die Freimaurerei seit 1736. König Gustav III. war von 1771 bis 1780 Großmeister der Brüderschaft. In diesem Jahre übertrug er die Großmeisterwürde dem Herzog von Südermannland. Als der König durch Meuchelmord gefallen war, ward auf seinen Tod eine Münze geprägt mit der Inschrift (in schwedischer Sprache): „Aufrührerische Waffen umringten den Meister um

Digitized by Google

Mitternacht. Verwundet lebte Gustav III. noch dreizehn Tage und starb beweint, als es Hochmittag war, am 29. März 1792."

Wer erkennt in diesen wenigen Worten nicht die einfach rührende Sprache der Liebe, Treue und Anhänglichkeit an den Souverain?

Auch Gustav IV. war Maurer, und — so mißtrauisch und unbeständig sein übrigens guter Charakter auch immer gewesen sein mag, als er am 26. März 1803 eine scharfe Verordnung gegen die geheimen Gesellschaften erließ, hieß es doch am Schluß derselben: „Die Freimaurer, welche unter der unmittelbaren Protection des Königs stehen, sind von dieser Inspection und General-Verordnung allein ausgenommen."

Als der Herzog von Südermannland unter dem Namen Carl XIII. auf den schwedischen Thron gelangte, schenkte er dem Orden nicht nur sein bisheriges Zutrauen, sondern er stiftete selbst, nur für Freimaurer, einen öffentlichen Ritterorden unter dem Titel „Königl. Schwedischer Ritterorden Carls XIII." Die Ansicht, welche die Regierung dabei von der Bethätigung der Maurer an den Tag legt, die Art und Weise mit der sie beabsichtigt, dies rein menschliche Institut immer höher zu veredeln, sind zu merkwürdig, um nicht einige der interessantesten Stellen aus den, am 27. Mai 1811 von dem Könige und dem Grafen Mörner (als Canzler) unterzeichneten Statuten mitzutheilen: „Wir haben gesehen, heißt es in der Einleitung, wie bei gleicher Denkungsart Unsere glorwürdigen Väter und Vorgänger durch die Wiederherstellung verschiedener Orden aus

Digitized by Google

der Vorzeit und neue Stiftungen derſelben, ritterliche Thaten und patriotiſche Bemühungen ermuntern und zum innern Werth der Tugend auch die Sichtbarkeit des äußern Zeugniſſes legen wollten. Wenn Wir jedoch in den Beweiſen der Treue, Tapferkeit, Wiſſenſchaft und Betriebſamkeit, worauf Wir unter Unſern treuen Unterthanen durch die Möglichkeit der Belohnungen, aber nicht durch die Anzahl der Würdigen beſchränkt werden können, das offenbare Verdienſt ehren, ſo iſt bei Uns doch auch nicht weniger der Gedanke an die wohlgeſinnten Mitbürger in allen Ständen entſtanden, die in weniger glänzenden Geſchäften und beſchränkten Kreiſen, ohne Anſpruch auf Belohnungen und Vorzüge, allein von Begierde, Mitmenſchen zu nützen, geleitet und mit einem den Schwediſchen Character unter allen Völkern auszeichnenden Edelmuthe ſo oft unbekannt zur Hülfe der Nothleidenden und Vaterloſen beitragen, und in den Wohnungen derſelben ihre Wohlthaten, aber nicht ihre Namen laſſen. Da Wir auch dieſe, von den Geſetzen nicht vorgeſchriebenen und ſelten zur Achtung des Publikums hervorgerufenen Tugenden zu ehren wünſchen; ſo haben Wir am wenigſten umhin gekonnt, unter denen, die ſie ausüben, eine achtungswerthe Geſellſchaft in Schweden in Unſer beſonders gnädiges Wohlwollen zurückzurufen, die Wir Selbſt verwaltet und der Wir vorgeſtanden, deren Abſichten und ausgedehnte Einrichtungen zum Beſten der Menſchheit Wir umfaßt und erweitert und mit der Wir als Vorſteher in ſo langen Zeiten die Verbindungen unterhalten haben, die Uns und Unſere Nachfolger auf dem Schwediſchen Throne bei den Mitgliedern derſelben, jetzt Unſern Unterthanen, alles zuſichern, was

Religion, Gesetzlichkeit und Wohlthätigkeit den Sterblichen am heiligsten auflegen können. Zum Beweis solcher Unserer gnädigen Gesinnungen für diese Gesellschaft wollen und befehlen Wir, daß ihre ersten Beamten in der Zahl, die Wir von ihnen festsetzen, in Zukunft öffentlich dasselbe Zeichen gebrauchen und tragen sollen, das mit Unserm innigsten Vertrauen die höchste Würde unter ihnen selbst andeutet, und erklären hiermit, daß sie in Zukunft sein und ausmachen sollen eine eigne öffentliche Ritterzunft (Riddagerille) und Kapitel unter dem Namen Karl des Dreizehnten Orden, von dem Wir selbst Großmeister sind. Und da Wir hierbei den Zweck haben, nebst einer kräftigen Erinnnterung zu solchen wohlthätigen Tugenden, auch die Ergebenheit dieses Ordens gegen Uns unter Unsrer besondern Verwaltung durch Unsre Königliche Huld für diejenigen zu bezeichnen, die Wir so lange unter dem Namen Brüder umfaßt und gehegt haben, so ist von Uns zur Stiftung dieses Ordens der Tag und die Gelegenheit gewählt, da Unser geliebter Herr Sohn und Thronfolger, der Hochgeborne Fürst und Herr, Prinz Karl Johann, neben Uns die höchste Leitung gedachter Gesellschaft übernimmt." Ferner 82 der Statuten: „Der König darf diesen Orden niemals abschaffen oder erlöschen lassen, sondern er sei unveränderlich wie die kräftigste Erinnnterung zu den wohlthätigen Tugenden, die von den Mitgliedern des Ordens ausgeübt werden müssen, so auch eine Erinnerung an Unsre Verwaltungszeit."

In dem Königreich der Niederlande erbaten sich die Freimaurer im Jahr 1816 von dem Könige seinen zweiten

Digitized by Google

Sohn, den Prinzen Wilhelm Friedrich Carl, zum National-Großmeister; und wie eifrig, geistreich und unermüdet dieser königliche Prinz für das Beste des Ordens strebt, hat derselbe vielfältig bethätigt. So ward im Jahre 1854 die Freimaurer-Bibliothek und Urkundensammlung des unlängst in Frankfurt a. M. verstorbenen Medicinalraths Dr. Kloß, Alt-Großmeisters der Freimaurer des eklektischen Bundes, angekauft. — Die Stadt Frankfurt und mit ihr Deutschland haben damit zwar einen Schatz für die Geschichte der Freimaurerei aufgeben müssen, den deutscher Fleiß und Beharrlichkeit gesammelt, und es bleibt die Einbuße einer der reichsten Sammlungen für den heimischen Boden immer ein sehr großer Verlust. Doch ist es wenigstens noch als ein Gewinn anzusehen, daß das Ganze dadurch unzersplittert erhalten worden und in Hände gekommen ist, von denen der würdigste Gebrauch erwartet werden darf.

Einen weiteren Beweis des ungetheiltesten Vertrauens wie des herzlichsten Wohlwollens lieferte Se. Königl. Hoheit, Prinz Friedrich, bei Gelegenheit der hundertjährigen maurerischen Stiftungsfeier im Jahre 1856. Als man bei diesem Freudenfeste, welches vierhundert Brüder zu gemeinschaftlichem Mahle in dem stattlichen Logenlokale vereinigte, einen Toast auf des Prinzen K. H. ausbrachte, überreichten die Brüder Ihm eine schätzbare Krone mit maurerischen Emblemen, welche Freundlichkeit Derselbe dadurch erwiederte, daß Er den Brüdern das Logenlokal, welches Er aus eigenen Mitteln durch einen Kostenaufwand von 70,000 Thalern erbauen ließ, zum Gegengeschenk überwies.

Digitized by Google

In Dänemark ist die Freimaurerei ganz unbehelligt geblieben und die Könige haben sie nie beschränkt oder gar untersagt. Schon im Jahre 1754 wurde durch die Große Loge von Schottland in Kopenhagen eine große Provinzialloge von Dänemark constituirt, die jedoch bald ihre Abhängigkeit ablöfete. Hatte die Freimaurerei seit der Gründung der ersten Loge auf dänischem Boden Duldung erfahren, so fand sie sogar im Jahre 1792 eine förmliche Bestätigung durch die Cabinetsordre vom 2. November, welche die Bestimmung enthält, daß in dem dänischen Reiche keine Loge geduldet werden solle, welche nicht den Landgrafen Carl von Hessen als Oberhaupt anerkenne, welche also nicht unter der Großen Loge von Dänemark stehe, deren Großmeister der Landgraf war. Nach dem Tode desselben, im Jahre 1836, übernahm der König Christian VIII. selbst die Würde eines General-Großmeisters der Freimaurer, welche Stellung er schon als Kronprinz einnahm und bei seiner Thronbesteigung beibehielt, und in welcher der gegenwärtige König Friedrich VII. im Jahre 1848 seinem Regierungs-Vorgänger gefolgt ist. Nachdem König Friedrich VII. sich selbst in das in Schweden geltende System hatte einweihen lassen, zögerte Derselbe nicht, Maßregeln für die Einführung dieses Systems auch in allen Theilen seiner Staaten zu ergreifen, und nahm sich mit solchem Eifer und Interesse der Ausübung dieser maurerischen Angelegenheit an, daß durch eine Königliche Verordnung vom 17. December 1853 nicht nur die neue Gründung einer dänischen Großloge in Kopenhagen erfolgte, sondern auch alle Logen des Königreichs sowie der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg derselben sich unter-

Digitized by Google

ordnen und anſchließen mußten. Durch das geänderte Syſtem hat aufs neue eine außerordentliche Rührigkeit und Thätigkeit in allen Logen des Landes ſich entwickelt, und werden von allen Seiten dieſe glücklichen Ergebniſſe, welche die däniſchen Ordensangehörigen dem Willen und Eifer Seiner Majeſtät ihres Großmeiſters verdanken, — mit voller Liebe gewürdigt.

Der vor Kurzem in England geſtorbene Br. William Winn, welcher viele Jahre brittiſcher Geſandter in Kopenhagen geweſen, theilte wörtlich folgenden Ausſpruch des Königs den engliſchen Brüdern mit. „Ich komme aus einem Lande (Dänemark), wo die Maurerei in hohen Ehren ſteht. Ich ſelbſt hatte das Glück, durch den König von Dänemark in höchſteigner Perſon in die Geheimniſſe der Maurerei eingeführt zu werden. Als ich mit Demſelben einſtmals einer Tafelloge beiwohnte, ſagte Er mir, daß in der Stunde der Gefahr die Freimaurer ſeine beſten Vertheidiger ſein würden (that in the hour of danger, he should look to freemasons as his best defenders)."

Als nach Vernichtung der Fremdherrſchaft der Herzog von Cumberland, ſeit 1837 König Ernſt Auguſt, 1813 in Hannover eintraf, beſuchte Derſelbe unterm 30. November eine Arbeit der Loge „Friedrich zum weißen Pferde", bei welcher Gelegenheit Er zugleich den Wunſch ausſprach, Mitglied dieſer Loge zu werden. In Folge dieſes Wunſches ward das desfallſige Diplom dem erhabenen Bruder nach Neuſtrelitz überſandt. Der Herzog richtete hierauf nachſtehendes Schreiben an den Meiſter vom Stuhl:

Digitized by Google

„Es thut mir leid, von ſo geliebten Brüdern in Hannover entfernt zu ſein, und an den Arbeiten an der Aufrichtung der Grundpfeiler des menſchlichen Wohles nicht Theil nehmen zu können; doch läßt mich die Hoffnung des Wiederſehens vielleicht bald eine frohe Zukunft erwarten, und für das Entbehren hält mich das Andenken an die Liebe und Anhänglichkeit meiner Brüder in etwas ſchadlos. Was wäre ein Leben voll Trennungen, wenn nicht frohe Rückerinnerungen und geheiligte Andenken uns in die veränderte Lage begleiteten, und uns dadurch die Vergangenheit mit Segen zurückriefen. Möge die Loge, in der Sie, Hochwürdiger Bruder, den Hammer führen, recht viel des Guten noch auf Erden ſtiften, damit das hohe Ziel unſerer ehrwürdigen Maurerei immer näher dem Menſchengeſchlechte gebracht, und die ſtillblühende Liebe der Brüder durch die edle Frucht offenbar werde, welche Genuß für Alle iſt. Kann ich in der Entfernung mitwirken in Ihrem Kreiſe: ſo ſoll es nie an brüderlicher Bereitwilligkeit fehlen, gleichwie das Beſte der Loge ſtets mir am Herzen liegen wird. Für die empfangene Urkunde der Loge über meine nähere Verbindung mit derſelben und für das Zeichen der Mitgliedſchaft ſage ich den verbindlichſten Dank, und empfehle mich den geſammten Brüdern nach Maurerweiſe durch die uns heilige Zahl.

Neuſtrelitz, am 26. Februar 1814.

Ihr ergebener

Ernest.“

Digitized by Google

Mit gleich freudiger Bereitwilligkeit übernahm der Herzog die Würde eines Großmeisters des Hannoverschen Logenbundes, welches Amt Er auch als König Ernst August von Hannover bis zum 18. November 1851, wo Er zum höheren Lichte einging, mit unausgesetztem Eifer und hingebender Liebe bekleidete.

Der vielfachsten Beweise unbegrenzten Vertrauens, welche der erhabene Regent auch bei verschiedenen Gelegenheiten in Wort und That offen bekundete, erfreuten sich während dieser Zeit die hannoverschen Brüder. Wiederholt bestätigte Er seine Achtung für die Bestrebungen des Bundes durch den Ausspruch: „Die Freimaurer sind meine treuesten und besten Unterthanen." — Auch bei Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Stiftungsfestes der Loge „Friedrich zum weißen Pferde", am 29. Januar 1846, erfreuten sich die Brüder eines Beweises der größten Theilnahme und Huld durch folgenden gewiß charakteristischen Zug. Als nämlich durch die für denselben Tag angeordnete Aufführung einer Oper im Königlichen Hoftheater den musikalischen Mitgliedern der genannten Loge die Möglichkeit der Mitwirkung und Theilnahme an der Feier des Stiftungsfestes entzogen werden sollte, begab sich der Meister vom Stuhl zum Allerdurchlauchtigsten Großmeister, um eine Abänderung der beabsichtigten Aufführung im Hoftheater zu erbitten, worauf sofort in der leutseligsten Weise Derselbe anordnete, daß, mit großen Lettern gedruckt, an allen Straßenecken der Residenz die nachstehende Bekanntmachung zur Benachrichtigung wie zum Erstaunen des Publikums angeheftet wurde:

„Wegen der heutigen Feier des hundertjährigen Stif-

Digitized by Google

tungsfestes der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“ findet keine Vorstellung im Königlichen Hoftheater statt.“

Nach solchen Kundgebungen der Zuneigung war nicht anders zu erwarten, als daß der Regierungs-Nachfolger dem Orden ebensowohl den allerhöchstlandesherrlichen Schutz fernerhin gewähren würde, und diese Hoffnung verwirklichte sich denn auch zur höchsten Freude der Angehörigen durch nachstehendes Rescript:

„Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Wir haben auf den von der hiesigen Großloge des Freimaurer-Ordens bezeugten Wunsch und im Vertrauen zu dem nur der reinen Freimaurerei und der getreuen Erfüllung der Unterthanenpflichten zugethanen allgemeinen Geiste der unter der hiesigen Großloge vereinigten Freimaurer-Logen Uns Allergnädigst bewogen gefunden, das Protectorat über die hiesige Großloge und über die damit verbundenen Freimaurer-Logen zu übernehmen, und thun Solches der hiesigen Großloge hierdurch Allerhuldreichst kund. Zugleich wollen wir dabei bevorworten, daß Uns von dem Vorsitzenden der Großloge nach Unserer Bestimmung und jedenfalls einmal in jedem Jahre über die Wirksamkeit der Freimaurerei in Unserem Königreiche getreulich Bericht zu erstatten, auch zu jeder Veränderung an den von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater, dem Könige Ernst August genehmigten

Digitized by Google

hier bestehenden Freimaurer-Statuten, Unsere Allerhöchste Genehmigung zu erwirken ist.

Wir bleiben der hiesigen Großloge des Freimaurer-Ordens in Gnaden gewogen.

Hannover, den 19. März 1852.

(L. S.) Georg.

W. F. O. von Borries.

Ich bescheinige hierdurch, daß vorstehendes Rescript nach erfolgtem Vortrage des Inhalts von Sr. Majestät dem Könige in meiner Gegenwart eigenhändig unterschrieben worden ist.

Hannover, den 19. März 1852.

C. F. L. Nieper,

General-Secretair des Ministeriums des Innern."

Mit stets zunehmendem Interesse folgte Se. Majestät König Georg V. allen die Logen des Landes betreffenden Angelegenheiten, und nachdem der Graf Bentink zum Großmeister erwählt und bestätigt worden, ließen Allerhöchstdieselben sich durch öftere Vorträge von dem Gang und Stand der Dinge stets die genauesten Mittheilungen machen.

Am 21. August 1855 begab sich eine aus vier Personen bestehende Deputation der Loge zur Ostfriesischen Union in Emden nach Norderney, um Sr. Majestät dem Könige und hohen Protector für einen durch den Grafen Bentink der Loge übersandten Königlichen Gruß, sowie die Versicherung der allerhöchsten Huld und des Wohlgefallens an den maurerischen Arbeiten überhaupt und jener Loge insbesondere den aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank, sowie die Versicherung unbegrenzter Verehrung, Liebe und Treue auszusprechen. Die Deputation wurde von Sr. Majestät auf das huldvollste

Digitized by Google

empfangen, und nachdem durch den Redner der Zweck des Erscheinens in kurzen herzlichen Worten ausgesprochen worden, darauf von dem hohen Protector wörtlich Folgendes erwiedert:

„Meine Herren, der Graf Bentink hat Mir bereits mitgetheilt, daß Sie zu mir kommen würden. Es freut Mich, Sie auch als Meister einer Freimaurerloge *) hier zu sehen. Ich habe die Bestrebungen des Freimaurer-Bundes als edel und gut erkannt und um so bereitwilliger das Protectorat über denselben übernommen, als ja auch der höchstselige König, Mein Vater, Großmeister des Bundes war. Gern habe Ich daher auch dem Grafen Bentink erlaubt, diese Charge anzunehmen und lasse Mir von Demselben über Alles vortragen. Ich werde Ihrem Bunde bis zum letzten Lebenshauche hold und gewogen bleiben und hege auch die Überzeugung, daß solches von dem Kronprinzen, Meinem theuren Nachfolger, daß es überhaupt in Meiner Dynastie stets geschehen wird."

Wie sehr es mit der ausgesprochenen Versicherung dem erhabenen Protector Ernst war, das bewies der am 14. Januar 1857 erfolgte persönliche Eintritt Sr. Majestät, wie zugleich die Übernahme der Großmeisterwürde. Nach beendigter Aufnahme an jenem für die Freimaurerei stets denkwürdigen Tage nahm der erhabene Monarch das Wort in folgender Weise:

„Nun, wo Ich die beglückende und aufrichtige Freude

*) Die Deputirten hatten nämlich schon einige Tage früher in andrer Eigenschaft Sr. Majestät ihre Huldigung dargebracht.

Digitized by Google

habe, in Ihren heiligen Bund aufgenommen zu sein, darf Ich aussprechen, daß Ich von jeher den innigen Wunsch gehegt habe, demselben näher anzugehören. Das Protectorat über den Freimaurerbund genügte Mir nicht mehr; Ich mußte unter Ihnen sein; Ich mußte Ihr Bruder werden. Meinen Wünschen haben Sie willfahrt, indem Sie Mir die Pforten aller Logen Meines Landes geöffnet und Mich als Mitglied derselben aufgenommen haben. Nehmen Sie dafür Meinen aufrichtigen, wärmsten Dank an, und die Versicherung, daß Ich bemüht sein werde, Ihnen das zu sein, was Sie von Mir erwarten. Ich rufe den göttlichen B. a. W. an, Mir zum Wollen das Vollbringen zu geben, damit Ich Ihnen stets ein treuer Bruder sein könne."

In Hessen hat die Freimaurerei ebenwohl zu verschiedenen Zeiten eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, und mehrere Regenten, und fast alle Prinzen der regierenden Familien gehörten dem Bunde an.

Im Kurfürstenthum wurde schon unterm 13. April 1745 die erste Loge „zu den drei Löwen in Marburg", und von dieser im Jahre 1766 eine Loge in Cassel unter dem Namen „zum Thal Josaphat" begründet. Landgraf Friedrich II. gehörte dem Orden an, und auf seinen Wunsch wie unter allerhöchster Namensverleihung wurde im Jahre 1773 in Cassel durch Anschluß an die Großloge Royal York in Berlin, die Loge „Friedrich von der Freundschaft" gestiftet. Von der großen Nationalloge der vereinigten Niederlande ward

Digitized by Google

der Landgraf im Jahre 1780 wegen großer ihr geleisteter Dienste zum Protector der Brüderschaft ihrer Jurisdiction ernannt. Der zweite Sohn des Landgrafen Friedrich II., Prinz (nachheriger Landgraf) Carl von Hessen, errichtete unter dem Protectorat seines älteren Bruders, des damaligen Landgrafen Wilhelm IX. (später Kurfürst Wilhelm I.) im Jahre 1778 in Hanau die Loge „Wilhelmine Caroline", — und wurde als dänischer Feldmarschall und Statthalter von Schleswig und Holstein zum Großmeister aller Logen in Dänemark und Holstein, sowie auch zum Protector der fünf vereinigten Logen in Hamburg, gleichwie nach dem Tode des Herzogs Ferdinand von Braunschweig zum General-Großmeister von Deutschland und Dänemark erwählt. — Den Bemühungen dieses thätigen Maurers verdankten die hessischen Brüder unter der Regierung des Kurfürsten Wilhelm I. die größte Blüthe und Ausbreitung des Ordens im Kurstaate, indem nach Rückkehr dieses väterlichen Regenten unter dessen besonderem Schutze und Protectorat sich nicht nur eine Provinzialloge von Kurhessen im Jahre 1814 bildete, welche schon 1817 zur Großen Mutterloge von Kurhessen sich umgestaltete, sondern auch neun Töchterlogen gegründet wurden. In der Loge „Wilhelm zur Standhaftigkeit" in Cassel, welcher der Kurfürst Wilhelm I. den Namen verliehen, nahm mit Genehmigung Desselben im Jahre 1814 Landgraf Carl seinen jüngern Bruder, den Landgrafen Friedrich von Hessen, in den Orden auf, und bei einer späteren gemeinschaftlichen Anwesenheit beider Brüder in genannter Loge, am 8. October 1818, sprach der Erstere in einem längeren gehaltvollen Vortrag sich unter anderm wörtlich folgendermaßen aus:

Digitized by Google

„Es ist Mir unmöglich, gänzlich unberührt zu lassen, daß Ich das seltene Glück in eben dieser Loge gehabt habe, Meinen hier gegenwärtig geliebten Bruder in unsern Orden aufzunehmen. Eine Freude, die sich an dem heutigen Tage verdoppelt, da Ich mit Wahrheit bekennen darf, daß Maurerei in und an Ihm Segen geworden und noch für Manchen durch seine eifrigen Bemühungen werden wird, da diesen zur Folge sämmtliche holländische Logen mit uns vereinigt worden. Mit Eifer hast Du, geliebter Bruder, für das Äußere des Ordens gearbeitet, und Deine Bemühungen sind vollkommen erfüllt worden, wofür der Orden Dir wahren und vorzüglichen Dank gewiß schuldig ist. Nun arbeite Du auch mit gleichem Eifer auf das Innere, und der Segen des Höchsten ruhe ganz besonders auf Deinem Bestreben, wozu Du in Mir stets den willigsten und bereitesten Gehülfen finden sollst. Die Brüder, die Du zu uns geleitet hast, sollst Du nun auf dem Wege der Wahrheit führen; nimm diese große Bestimmung mit Freude und Ernst auf Dich, und mache Dich täglich würdiger dazu durch fleißige Erforschung aller Hülfsmittel, die Dir der Orden darbietet. Dreimal sei alsdann der Tag gesegnet, der Uns zum zweiten Mal Brüder werden ließ!"

Die Landgrafen Carl und Friedrich, sowie der Prinz Wilhelm von Hessen, der Landgraf Ernst Constantin von Hessen-Philippsthal und der Prinz Wilhelm Friedrich Carl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld waren sämmtlich,

Digitized by Google

bis zur Auflösung der Logen durch den Kurfürsten Wilhelm II. im Jahre 1824, Mitglieder des kurhessischen Logenbundes.

Im Großherzogthum hat sich der Orden in immer wachsender Blüthe und Zunahme erhalten; Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt war unermüdlich bemüht gewesen, als Mitglied der Brüderschaft die Freimaurerei möglichst in seinem Lande zu verbreiten; Prinz Ludwig Georg Carl von Hessen-Darmstadt war Landesgroßmeister der Großen Landesloge von Deutschland in Berlin. So hat der Orden sich stets des besonderen Schutzes der Regenten bis auf die neueste Zeit erfreut, so daß gegenwärtig unter dem Protectorat des Großherzogs Ludwig III. außer einer Großloge in Darmstadt fünf Logen im Großherzogthum bestehen.

Vorzugsweise unter der Regierung des Herzogs, später Großherzogs Carl August, welcher am 5. Februar 1783 in die nach seiner erhabenen Mutter genannte Loge Amalia eingetreten war, erblühte zu Weimar die Freimaurerei zu neuem kräftigsten Leben. Goethe, Wieland, Bertuch und Andere aus dem schönen Kreise, welcher in der Geschichte deutscher Kultur durch alle Zeit fortleuchtet, zählte die Loge unter ihren Mitgliedern. Wie Goethe, welcher die Neigung zu symbolischer Kunst durch mehrere Scenen in Wilhelm Meisters Lehrjahren, und auch im pädagogischen Theile der Wanderjahre, ja, wenn man will, schon durch den Titel dieser Werke bekundete, zur Freimaurerei und zu der Loge Amalia stand, das liegt dem Publikum in einigen Maurergedichten und Reden in den sämmtlichen Werken offen vor.

Digitized by Google

Die bedeutendsten Documente jedoch seiner maurerischen Thätigkeit bewahrt das Logenarchiv. — Als ein seltenes Ereigniß muß es sodann betrachtet werden, daß Wieland, dessen Werke des allgemeinsten Rufes gewiß waren, noch in seinem sechs und siebenzigsten Lebensjahre sich am 4. April 1809 in der Loge Amalia in die Brüderschaft aufnehmen ließ, und sich mehrfach mit sichtlicher Befriedigung über den Werth und die hohe Bedeutung der Freimaurerei aussprach. — Fichte, der Philosoph, früher in Jena und daher immer noch als dem Weimarschen Kreise angehörend zu betrachten, sprach sich über die Grundidee der Freimaurerei in den schwer ins Gewicht fallenden Worten aus:

„Der Zweck kann nur durch Ausgehen von der größeren menschlichen Gesellschaft und durch Absonderung von ihr erreicht werden und besteht darin, die Nachtheile der Bildungsweise in der größeren Gesellschaft wieder aufzuheben, und die einseitige Bildung für den besonderen Stand in die gemeinschaftliche Bildung, in die allseitige des ganzen Menschen als Menschen zu verschmelzen."

Mit diesen wenigen Worten sind alle Angriffe und Beschuldigungen schlagend zurückgewiesen, und nur eine unrechtfertige Dialektik kann auch aus ihnen, wie aus jedem andern Worte, verdächtigende Folgerungen ableiten, welche denn wol den meisten bisherigen Verboten zur Grundlage dienen mögen.

Von Schiller ist mehrfach gesagt worden, er sei Mitglied des Freimaurerbundes. Das war er nicht. Wenn jedoch sein Lied an die Freude von Maurern und vom Publikum überhaupt als von ächt maurerischem Geiste eingegeben verehrt

Digitized by Google

wird, so ist das sehr leicht erklärlich, denn in seinen übrigen Werken athmet ebenfalls ein solcher Geist, und wenn auch u. A. sein Marquis Posa im Don Carlos vor der Kritik nicht so ganz unbezweifelt bestehen mag, so werden doch die Aussprüche desselben unabhängig von der ihnen durch den dramatischen Dichter zugewiesenen Stelle immer als Goldperlen des edelsten Menschengeistes zu würdigen sein.

In den anderen sächsischen Herzogthümern Altenburg, Gotha, Meiningen erfreut die Freimaurerei sich ebenfalls der ungestörtesten Thätigkeit. Nicht wenige Glieder der Regentenfamilien gehörten dem Bunde mit angelegentlicher Hingebung, mit ganzer Liebe, und das Folgende mag noch Kunde geben von der edlen maurerischen Denk- und Handlungsweise eines hochherzigen deutschen Fürsten.

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher im Januar des Jahres 1857 dem Freimaurerbunde beitrat, worüber die Große Loge zu Hamburg durch ein besonderes Schreiben ihre Freude zu erkennen gab, antwortete dieser hochachtbaren Behörde:

„Empfangen Sie für Ihre brüderliche Zuschrift meinen aufrichtigsten Dank; dieselbe ist mir um so werthvoller, als es die älteste Loge unseres Vaterlandes ist, welche mir ihren Brudergruß sendet.

Seien Sie versichert, daß ich meinen Entschluß zum Eintritt in den großen maurerischen Bund sorgfältig erwogen hatte. Ich sah, welchen Angriffen derselbe in der neuesten Zeit ausgesetzt war und von welcher Seite dieselben ausgingen. Ich hielt mich überzeugt, daß unsere Nation in ihm eines der vorzüglichsten Mittel

besitze, um den Stand ihrer schwer errungenen geistigen Freiheit gegen eine Rückkehr der alten Finsterniß zu bewahren, und daß die Menschheit in ihm eine kräftige Vertheidigung ihres Werthes und ihrer Rechte gegen Vorurtheil und Selbstsucht besitze.

Möge der allerhöchste Baumeister aller Welten dem Bunde seinen Segen verleihen, damit er die ihm übertragene Sendung stets mit Ernst erfasse und mit Erfolg ausführe.

Sie aber, hochwürdige Brüder, bitte ich, den sämmtlichen Brüdern Ihres ehrwürdigen Logenverbandes meinen herzlichen Brudergruß zuzurufen, der ich mit aufrichtigem Danke verbleibe

Gotha, 8. März 1857.

Ihr
treuverbundener Ordensbruder
Ernst."

So ist denn hier in wenigen, aber historisch feststehenden Zügen dargelegt worden, wie das Logenwesen seit hundert Jahren in den blühendsten europäischen Staaten einer geregelten wohlthätigen Einrichtung sich erfreut, und eine hohe Achtung und volle Anerkennung ihres Werthes durch große Fürsten und edle ausgezeichnete Männer genossen hat. In keiner Zeit so wenig in Deutschland als in andern Ländern hat das freimaurerische Institut politische Bewegungen begünstigt und die dem Landesfürsten angelobte Treue verletzt; die

Digitized by Google

Logen haben sich von jeder Einmischung in Staats-Angelegenheiten fern gehalten. Denn je mehr der Einzelne in die Freimaurerei sich einlebt und seiner Pflichten sich bewußt wird, um so mehr wird ihn jener Geist durchdringen, der Das sucht was die Menschen eint, — nicht was sie trennt, und ein höheres Streben voll Frieden wird ihn über des Tages Kämpfe und Parteien emportragen. Auch waren es sicherlich nicht Männer des Umsturzes und Feinde des Bestehenden, sondern hochgestellte treue Anhänger ihrer Fürsten, die Zierden ihres Landes, die an der Spitze des Ordens gestanden und ihn in schwierigen Zeiten geleitet haben. — Ebensowenig ist je die Stellung der Freimaurer gegen die Kirche eine feindliche gewesen, und nie ist ihr eine solche mit Grund nachgewiesen. Viel angegriffen und viel verfolgt hat doch die Freimaurerei von den ältesten Zeiten an stets die Kirche als treue Bundesgenossin — nie als Gegnerin angesehen, und es haben die frömmsten und glaubenstreuesten Männer aus allen Confessionen in ihr sich vereinigt, ihren Glauben nicht aufzugeben, sondern zu kräftigen: Alle durch die einende Liebe verbunden. Voll Achtung jedes Eingriffes sich enthaltend in die Berechtigungen des Staats und der Kirche, ist so die Freimaurerei ihren stillen und bescheidenen Weg durch die wechselvollen Zeiten gegangen, und eben in großer und bewegter Zeit hat sie unverrückt jenes edle Ziel im Auge behalten, das Band der Eintracht und des Wohlwollens zwischen Menschen zu werden, welche sonst durch selbstgeschaffene Religionsbegriffe, durch Erziehungsvorurtheile oder Nationalverhältnisse in ewiger Entfernung leben würden. Daß sie dieses Ziel erreichen oder ihm doch näher kommen werde, ist

Digitized by Google

ihre Hoffnung, und jede Hoffnung auf ein gerechtes, ein vollkommenes Menschengut ist nur möglich in einer starken reinen Seele des Friedens, in einem Herzen voll edler Freudigkeit; Beide aber sind undenkbar als Feinde altehrwürdigen Staats- und Kirchenlebens.

Möge Das überall erkannt und gewürdigt werden!